

Wohneigentümer sind gefordert

KLIMA Der Gebäudebereich hat schon viel zur CO₂-Reduktion beigetragen. Aber: «Wir Wohneigentümerinnen und Wohneigentümer lassen in unseren Bemühungen nicht nach», sagte Armin Hartmann, Präsident des Hauseigentümergebietes HEV Luzern, in Emmen an der Frühlingsveranstaltung vor 540 Mitgliedern.

Bei Absichten und Worten bleibt es nicht. Auch an der diesjährigen Frühlingsveranstaltung wurden die HEV-Mitglieder zum konkreten Handeln motiviert. Reto Kuhn von ewl Luzern sensibilisierte für den Wechsel auf Elektromobilität: «Sie ist eine gute und mittlerweile bezahlbare Möglichkeit, die eigenen Emissionen zu reduzieren.» Erfreulicherweise nehme die Nachfrage sprunghaft zu; von drei Prozent der Neuzulassungen im Jahr 2018 auf mittlerweile satte 22 Prozent. Bedauerlich sind laut Kuhn einzig die aktuell langen Wartezeiten infolge Lieferengpässen. Der logische zweite Schritt wäre nach dem Umsteigen auf Elektromobilität das energetische Komplettssystem. Dazu Kuhn: «Mit einer eigenen Photovoltaik-Anlage auf dem Dach kann der Strom für die Inhouse-Ladestation des Elektroautos selbst generiert werden.»

Energiapolitische Akzente

HEV-Präsident Armin Hartmann machte geltend, dass der Gebäudebereich bei der CO₂-Reduktion besser als andere Bereiche unterwegs sei. Seit 1990 seien die Emissionen des Gebäudeparks um 39 Prozent zurückgegangen. «Für den bisherigen Effort bedanken wir uns bei den Hauseigentümerinnen und Hauseigentümern, geben uns aber noch nicht zufrieden.»

Hartmann bekräftigte, dass der HEV Luzern zur Energiestrategie 2050 steht und als konstruktive politische Kraft sinnvolle Massnahmen unterstützt. «Aber nicht unbesehen.» So verfolge der HEV die konkrete Umsetzung der Sanierungspflicht gemäss kantonalen Klimabericht kritisch. «Halb» sage der HEV zu den überbordenden Massnahmen des Grosses Stadtrats und unterstütze das konstruktive Referendum der bürgerlichen Parteien.

Das Haus vererben

Langfristiges Denken braucht es auch bei der familieneigenen Vererbung des Wohneigentums. Über dieses zweite Thema der Frühlingsveranstaltung informierten Ronny Winkler und Stefan Müller von der Truvag Treuhand AG. Es gelte anhand des Marktwertes der Liegenschaft einerseits und der Familiensituation andererseits zwischen drei Varianten abzuwägen: vorzeitige Übergabe mittels Kaufvertrag, Schenkung oder ein testamentarischer Erbvertrag auf den Zeitpunkt des Todes hin. Für alle Varianten empfahlen die Truvag-Referenten eine fundierte Immobilienbewertung, «durch einen Experten mit Marktkenntnissen und nicht einfach den billigsten Anbieter.» Schliesslich informierte Alex Widmer, Geschäftsführer des HEV Luzern, über aktuelle Fragen der Immobiliennutzung. **bi.**

Wirtschaftsverkehr priorisieren

FDP Die Verkehrsinfrastruktur im Kanton Luzern sei heute an ihrer Kapazitätsgrenze, schreibt die FDP. Um die definierten Ziele im Bereich der Mobilität erreichen zu können, müssten die Formen des Verkehrs (Modalsplit) und seine Zwecke differenziert betrachtet werden. Ein Subsumieren des Wirtschaftsverkehrs im Motorisierten Individualverkehr (MIV), wie es in den aktuellen kantonalen Konzepten vorgesehen ist, wirke kontraproduktiv, schreibt die FDP in ihrer Medienmitteilung. FDP-Kantonsrat Gaudenz Zemp (Horw) fordert deshalb mit einem Postulat, «dass der Wirtschaftsverkehr im Interesse der Luzerner Bevölkerung als eigenständige Kategorie behandelt wird, um ihn auf der Strasse und der Schiene gezielt priorisieren zu können». **pd/WB**

SVP gegen das Transplantationsgesetz

ABSTIMMUNG Die Delegierten der SVP Kanton Luzern beschlossen in Wolhusen ihre Abstimmungsparolen: Ja zur Frontex-Vorlage, Nein zum Filmgesetz und zum Transplantationsgesetz.

Kantonalpräsidentin Angela Lüthold-Sidler durfte nach einer langen «covidgeschuldeten» Durststrecke in die Gesichter von 84 Delegierten schauen. Die eine Krise löse aber die andere ab, stellt die Präsidentin fest. Uns Schweizerinnen und Schweizer gehe es zwar gut. Wir könnten froh sein, dass wir keinen bewaffneten Konflikt wie in der Ukraine in unserem Land erleben müssen. Die Solidarität unserer Bürgerinnen und Bürger sei richtig und wichtig. Es sei aber auch klar, dass wir diese noch spüren werden. Mit diesen Worten begrüsst Angela Lüthold die kantonalen Delegierten in Wolhusen.

Zur Änderung des Filmgesetzes äusserten sich Stephan Schärli, Kantonsrat «Die Mitte» LU, als Pro-Referent und Samuel Lütolf, Kantonsrat SVP/SZ als Gegner dieser Vorlage.

Es brauche mehr Swissness in der Filmszene, die Schweiz verfüge über grosse Kompetenzen und Ressourcen. Diese soll man mehr unterstützen. Es sei falsch, wenn man diese Fördergelder als Subvention verstanden sieht. Es sei vielmehr eine Reinvestition in die kulturelle Zukunft, ist sich Kantonsrat Schärli sicher.

Gerade das stimme eben nicht, weiss der Contra-Redner Lütolf. Selbstver-



Die Delegiertenversammlung der SVP Kanton Luzern in Wolhusen war gut besucht. Foto zvg

ständig sei es eine Zwangsinvestition, welche schlussendlich mit einer Erhöhung von Abgebühren finanziert werde. Politiker wollten sich auf dem roten Teppich am Filmfestival sehen. Zahlen sollen es dann einmal mehr die Bürgerinnen und Bürger. 120 Millionen seien genug. Swissness heisse Unternehmertum und Kreativität, und nicht Staatsgelder einfordern.

Die Delegierten stimmten mit 84 Nein, 0 Ja und 3 Enthaltungen klar gegen dieses Filmgesetz.

Pro Referent für das «Transplantationsgesetz», Nationalrat Peter Schilliger von der FDP, ist überzeugt, es brauche eine erhöhte Spenderrate. Es werden

hauptsächlich Niere, Lunge, Herz und Leber gesucht. Das Transplantationsgesetz sei auch kein Zwang, sondern die Organspende bleibe freiwillig. Das grosse Problem sei, dass sich Bürgerinnen und Bürger nicht gerne mit diesem Thema beschäftigen. Diese Abstimmung führe wieder zu Diskussionen.

Dagegen hielt Yvette Estermann, Nationalrätin SVP. Es sei ein Märchen, wenn man meine, dass man die Organe nur von toten Menschen nehme. Organe von Verstorbenen seien nichts mehr wert. Diese Vorlage sei unethisch, unmoralisch und unjuristisch. Wenn jemand nicht Nein sage, heisse das längst nicht, dass er Ja sage.

Die Delegierten stimmten mit 26 Ja zu 52 Nein und 9 Enthaltungen gegen das Transplantationsgesetz.

Ja zur Frontex-Vorlage

Zum Schluss kämpften Mitte-Ständerätin Andrea-Gmür-Schönenberger und alt SVP-Kantonsrat Guido Luternauer um die Zustimmung der Delegierten zur Frontex-Vorlage. Hier gehe es um Sicherheit in der Schweiz, das sei doch «euer Thema», sagte die Befürworterin dieser Vorlage. «Ich bin längst nicht mit allem zufrieden, was die EU macht. Aber unsere Aussengrenzen können wir nicht mehr alleine schützen», sagte Andrea Gmür. Da brauche es die Frontex Agentur. Es kämen immer mehr Flüchtlinge in unser Land, meinte die Mitte-Ständerätin und überraschte mit dieser Aussage die SVP Delegierten.

Die Kosten der Frontex explodierten und der Schutz der Aussengrenzen funktionierte trotzdem nicht, stellte Guido Luternauer fest. Die Losung der Eidgenossenschaft heisse «Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott» «Wir müssen unsere Grenzen selber schützen. Wir sind für unser Schweizer Haus verantwortlich», sagte Luternauer. Wenn selbst die Linke gegen ein EU-Recht sei, solle man sich nicht gegen eine unheilige Allianz stellen.

Die Delegierten stimmten mit 22 Nein, 59 Ja und einer Enthaltung für das Frontex-Gesetz

Den Abend abzuschliessen war Fraktionspräsident Armin Hartmann vorbehalten. Mit seinem Referat über die Grundpositionen der SVP-Politik im Kanton Luzern konnte er sämtliche Teilnehmer in seinen Bann ziehen. **pd/WB**

«Total schön, euch zu sehen»

GEMEINNÜTZIGER FRAUENVEREIN

Erstmals nach zwei Jahren Unterbruch fand die Generalversammlung des Gemeinnützigen Frauenvereins Zentralschweiz SGF wieder persönlich statt. Die Stimmung unter den 50 Frauen war entsprechend gut – und dies, obwohl die Sektionen künftig tiefer in die Tasche greifen müssen.

Schriftliche GV, Zoom-Meetings, Mailkontakt: Der SGF Zentralschweiz führte seine Arbeit trotz Pandemie mit unverminderter Kraft weiter. Die kürzlich durchgeführte Generalversammlung in Kriens zeigte aber eindrücklich, dass Diskussionen von Angesicht zu Angesicht eine zusätzliche Qualität haben und Netzwerken viel leichter fällt. «Es ist total schön, euch zu sehen», sagte SGF-Zentralschweiz-Präsidentin Ruth Aregger bei der Begrüssung.

Rücktritt nach 18 Vorstandsjahren

«Total schön» war auch, eine Ehrung persönlich mit Händedruck und Blumenstraus aussprechen zu können. Dafür gab es an der GV gleich mehrere Gelegenheiten. Nach 18 Jahren Mitarbeit im Vorstand hatte Vizepräsidentin Elsbeth Amrein aus Malters ihre Demission eingereicht. Ruth Aregger bedankte sich bei der «unkomplizierten, zuverlässigen, lösungsorientierten, aber auch beharrlichen Macherin». Sie habe ihre grosse Erfahrung und viel Sachverstand in die Vorstandsarbeit eingebracht. Verabschiedet wurde zudem Martine Dubach aus Triengen, welche während zwei Jahren als sogenanntes Turnusmitglied im Vorstand mitwirkte und für einen direkten Draht zu den 18 Sektionen sorgte.

Erfreulicherweise hat der SGF Zentralschweiz zwei engagierte Nachfolgerinnen gefunden. Irene von Wyl aus Honau ersetzt Elsbeth Amrein. Als neues Turnusmitglied für zwei Jahre stellt sich Sandra Mollet aus Emmen zur Verfügung. Beide Frauen stellten sich persönlich vor, wurden mit grossem



Vier Verabschiedungen und ein Willkommen von Ortssektionspräsidentinnen. Von links: SGF-Zentralschweiz-Präsidentin Ruth Aregger, Iris Krieger (Meggen), Heidy Fässler (Arth), Elsbeth Amrein (Malters), Silvia Brunner (Hochdorf) und Esther Peter-Dossenbach (neue Co-Präsidentin Willisau). Foto boz

Applaus gewählt und mit Blumen willkommen geheissen.

Verabschiedet wurden fünf abtretende Präsidentinnen von Ortssektionen: Iris Krieger, Co-Präsidentin des SGF Meggen; Elsbeth Amrein, Präsidentin Gemeinnütziger Frauenverein Malters; Heidy Fässler, Präsidentin frauenarth; Claudia Künzli-Roos, Co-Präsidentin Frauenimpuls Willisau; Rita Steiger, Präsidentin Frauen plus Büron/Schlierbach; Silvia Brunner, Präsidentin Gemeinnütziger Frauenverein Hochdorf. Auch sie erhielten ein grosses Dankeschön und eine persönliche Ehrung.

Ab 2023 neu ein Jahresbeitrag

Für eine intensive, aber konstruktive Diskussion sorgte die Einführung eines Mitgliederbeitrags ab 2023. Heute bietet der SGF Zentralschweiz seinen 5200 Mitgliedern kostenlose Dienstleistungen und Veranstaltungen, zudem unterstützt er soziale Organisationen. Das führte jedoch dazu, dass das

Vereinsvermögen seit längerer Zeit abnimmt. Um das strukturelle Defizit auszugleichen, schlägt der Vorstand per 2023 die Einführung eines Jahresbeitrags vor, wie er es bereits vor zwei Jahren angekündigt hatte. «Wir sind der einzige Kantonalverband ohne Beiträge», sagte die Präsidentin. Mit der Einführung eines Sockelbeitrags pro Sektion und eines Pro-Kopf-Beitrages soll der Vermögensabbau abgefedert werden. Der Vorschlag des Vorstands von 100 Franken Sockel- und 30 Rappen Mitgliederbeitrag wurde intensiv diskutiert, dann aber grossmehrheitlich genehmigt. Keine Zustimmung fand hingegen der Antrag des Vorstands, den Jahresbeitrag für Einzelmitglieder auf 40 Franken festzusetzen. Einzelmitglieder seien wichtig und man möchte sie nicht verlieren, so der Tenor in der Diskussion. Der Vorstand zeigte Verständnis für die Voten. Der Beitrag für Einzelmitglieder wurde deshalb auf 20 Franken festgesetzt.

Gemeinnützigkeit ist zeitgemäss

Vor der offiziellen Versammlung begrüsst Regula Liemdb als Präsidentin des gastgebenden Gemeinnützigen Frauenvereins Kriens die Anwesenden und stellte ihren Verein vor. Unter anderem führt der Gemeinnützige Frauenverein Kriens die Kita Chinderhuus Bellpark, in welcher rund 70 Kinder begleitet werden. Ein persönliches Grusswort überbrachten zudem Karin Büchi, Co-Präsidentin des SGF-Dachverbands, und Christine Kaufmann, Stadtpräsidentin von Kriens. Diese stellte die Frage, ob Gemeinnützigkeit überhaupt noch zeitgemäss sei. «Ganz klar ja», antwortete sie gleich selbst. «Das hält die Dorfgemeinschaft und die Schweiz zusammen.» Christine Kaufmann dankte allen Frauen, die sich engagieren. Dieser Aussage schloss sich SGF-Zentralschweiz-Präsidentin Ruth Aregger an und bedankte sich bei den anwesenden Frauen für das Mitdenken und Mitdiskutieren an der GV. **boz**